

## KAPITEL II: DREI SINFONISCHE TRIPTYCHEN

Seit dem Erfolg seines *Streichquartetts* und des *Prélude à l'après-midi d'un faune* war Debussy als ernsthafter Komponist anerkannt. Die beiden Werke kontrastieren in fast jeder Hinsicht, besonders in Hinblick auf die Ausrichtung an einem vorgegebenen Genre und die Einbeziehung außer-musikalischer Inspirationen. Schon vor, aber vor allem nach diesen Erfolgen fühlte Debussy eine starke Abneigung gegen die für Sonaten und Sinfonien der deutsch-österreichischen Tradition geltenden Konventionen. Nachdem er in der abstrakten Musik seines kammermusikalischen Werkes mit verschmitzter Hintergründigkeit gezeigt hatte, dass er durchaus in der Lage war, den Regeln der verschiedenen Strukturmodelle zu entsprechen und sich sogar als eifriger Anhänger beethovenscher Motiventwicklung präsentieren konnte (die er allerdings humorvoll und genial ins fast Absurde steigerte), glaubte er die Berechtigung erlangt zu haben, nun Formen und Inhalte zu wählen, die ihm wirklich am Herzen lagen. Die Bewunderung, die ihm nach seiner Übertragung von Mallarmés symbolistischem Gedicht in nichtvokale Musik zuteil geworden war, ermutigte ihn, Szenen und Schauplätze zu suchen, die entweder gar keine Menschen zum Thema haben oder ausschließlich mit generischen oder mythischen Protagonisten bevölkert sind. Diesen konnte er Ziele und Wünsche zuschreiben, ohne sich in menschliche Dramen zu verstricken.

Im Laufe der Jahre 1897-1912, also in der Zeit seiner Reife zwischen dem 35. und 50. Lebensjahr, schuf er drei je dreiteilige Orchesterwerke, die von visuellen oder sinnlichen Eindrücken oder Vorstellungen inspiriert sind. Hauptakteure sind Landschaft und Atmosphäre. Für *Trois nocturnes* gab die unter diesen Sammelbegriff gestellte Gemäldereihe des Malers James A. M. Whistler Stimmungen in Uferlandschaften vor, die nicht durch die Anwesenheit von Menschen oder deren Produkten, sondern durch das geheimnisvolle Spiel von Licht und Farbe bestimmt werden. In *La mer* zeigt sich der Ozean mit seinen immer wechselnden Stimmungen in unzähligen Nuancen zwischen ruhig und stürmisch, leuchtend und düster. In *Images* werden drei Länder, die Debussy lieb waren – England, Spanien und Frankreich – in einigen der sie charakterisierenden Eigenschaften klanglich porträtiert.